

Jahresbericht für das Jahr 2025

Inhalt

1 Vorwort des Vorstands	4
2 Aufbauarbeit im zweiten Jahr der Stiftung UPD	6
3 Zweck und Organisation der Stiftung UPD	8
3.1 Stiftungszweck	8
3.2 Die drei Organe der Stiftung UPD	9
3.3 Aufbauorganisation	13
4 Tätigkeit	14
4.1 Beratungstätigkeit	14
4.2 Bericht zu den Problemlagen im Gesundheitssystem	20
4.3 Vernetzung im Gesundheitswesen	21
4.4 Qualitätssicherung und Wissensmanagement	21
4.5 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	23
5 Mittelverwendung und Finanzen	26
5.1 Überblick Einnahmen und Ausgaben	26
5.2 Personal	27
Ausblick	28
Anhang	29

1

Vorwort des Vorstands

Für die Stiftung Unabhängige Patientenberatung Deutschland (Stiftung UPD) stand das Jahr 2025 weiter im Zeichen des Auf- bzw. Ausbaus. Unser Fokus lag auf zwei Schwerpunkten: dem Aufbau der Stiftung UPD als Organisation sowie dem parallelen Ausbau und der weiteren Professionalisierung der Beratungstätigkeit. Besonderes Augenmerk lag dabei auf dem Ausbau der Präsenz in den Bundesländern, um eine wohnortnahe Beratung vor Ort zu ermöglichen und barrierefreie Angebote vor Ort nachhaltig zu etablieren.

„Unser Fokus lag auf zwei Schwerpunkten: dem Aufbau der Stiftung UPD als Organisation sowie dem parallelen Ausbau und der weiteren Professionalisierung der Beratungstätigkeit.“

Dass sich die Stiftung UPD auch in ihrem zweiten Jahr weiter im Aufbau befand, zeigt sich auch am Zahlenwerk. Von den 15,9 Millionen Euro, die die Stiftung UPD erhielt, wurden 2025 insgesamt 8,3 Millionen Euro verausgabt. Das zeigt, dass es Spielraum für ein weiteres zielgerichtetes Wachstum und den Ausbau der Beratungsangebote gibt.

siehe Seite 20 ↓ 2025 wurde erstmals die Publikation „Impuls Patientenorientierung“ erarbeitet, die dann im Januar 2026 veröffentlicht wurde. Erstes Schwerpunktthema der neuen Reihe waren Problemlagen rund um den Zugang zum Gesundheitswesen. Damit möchten wir gemäß unseres Satzungsauftrags auf Grundlage der Erkenntnisse aus der Patientenberatung auf Schwachstellen und Verbesserungsmöglichkeiten und damit letztlich auf mehr Patientenorientierung im System hinwirken.

Der „Impuls Patientenorientierung“ wird jährlich erscheinen. Er greift die Erfahrungen und Erlebnisse der Ratsuchenden systematisch auf, die sich aus den mittlerweile knapp 1.000 Beratungsgesprächen pro Woche ergeben – eine, wie wir finden, besonders wertvolle und bedeutsame Quelle. Der „Impuls Patientenorientierung“ liefert in den Debatten zu unserem Gesundheitswesen deutliche Hinweise zu aktuellen nicht beantworteten Fragen von Patient:innen und muss somit unbedingt Gehör finden.

Hinter den Kulissen arbeiteten wir 2025 intensiv am strukturellen Rückgrat unserer Beratungstätigkeit.

Nachdem wir 2024 zügig rund 40 qualifizierte Patientenberaterinnen und -berater eingestellt und die telefonische Beratung erfolgreich gestartet hatten, war es 2025 an der Zeit, die Organisation planmäßig nachzuziehen. Dazu gehörte in erster Linie die Besetzung eines kompetenten Management-Teams, das die notwendigen Entwicklungs-, Personal- und Verwaltungsaufgaben leisten kann. Besonderes Augenmerk lag dabei auf dem Aufbau eines Finanzwesens, das den sachgerechten Umgang mit den uns laut Gesetz zugewiesenen Mitteln aus Beitragsmitteln der gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen sicherstellt. Alle Beschaffungen und Dienstleistungen werden ab vorgeschriebenen Wertgrenzen ausgeschrieben, wozu ein systematisches Vergabeverfahren etabliert wurde.

Nach dem Beginn der telefonischen Beratung im Mai 2024 wurde eine zeitgemäße digitale Beratungsinfrastruktur aufgebaut, beispielsweise um die Beratung über mehrere Kanäle digital unterstützt und effizient anbieten zu können – etwa schriftlich, telefonisch oder vor Ort. Konkret sollen aus einer eigens entwickelten Software sowohl die Beratungsgespräche selbst angenommen und dokumentiert als auch in unserem Wissensmanagement recherchiert werden können. Ein technisch anspruchsvolles Projekt, das wir schrittweise gemeinsam mit den Patientenberaterinnen und -beratern sehr praxisnah entwickeln.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, vor Ort sichtbar und erreichbar zu sein. 2025 konnten weitere Beratungsstellen eröffnet werden, sodass wir Ende des Jahres an insgesamt 16 Standorten, entweder als feste Beratungsstellen vor Ort oder als Angebot nach dem Prinzip offener Sprechstunden, vertreten waren. Der Aufbau gestaltete sich langwieriger als erhofft: Personal zu gewinnen und einzuarbeiten, barrierefreie Räume in guter Lage zu finden und sie notfalls barrierefrei umzubauen und sämtliche Bedarfe über Ausschreibungen zu beschaffen – das benötigt Zeit. Umso stolzer sind wir auf das Erreichte.

2025 gründete sich der Wissenschaftliche Beirat mit sechs renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Von Beginn an profitierte die Stiftung UPD von den wertvollen und konstruktiven Vorschlägen aus diesem Kreis von Expertinnen und Experten – wofür wir sehr dankbar sind.

Am meisten freuen wir uns über den kontinuierlich steigenden Zuspruch und die Nachfrage durch die Ratsuchenden. Rund 48.000 Beratungen wurden 2025 von unserem interdisziplinären Beratungsteam durchgeführt. Erste stichprobenartige Umfragen spiegeln uns die hohe Zufriedenheit von Ratsuchenden mit der Beratung. Das zeigt, dass die Kompetenz unserer Patientenberaterinnen und -berater unser größter Schatz und ein Gewinn für die Ratsuchenden ist. Unseren Mitarbeitenden gilt hierfür mein besonderer Dank.

Dr. Katharina Graffmann-Weschke
Vorständin der Stiftung UPD

2

Aufbauarbeit im zweiten Jahr der Stiftung UPD

Im Jahr 2025 wurde die im Vorjahr begonnene Aufbauarbeit in mehreren Bereichen weitergeführt.

Mit der Beratungsstelle in Berlin, gleichzeitig der **Sitz der Stiftung UPD**, wurde im Frühjahr 2025 erstmals ein fester Standort der Stiftung in Betrieb genommen. Die Beratung vor Ort begann im April mit einem schrittweisen Start. Die offizielle Eröffnungsfeier fand am 25. Juni 2025 statt. Mit der Beratungsstelle in Erfurt folgte am 24. September 2025 der zweite Standort in eigenen Räumlichkeiten.

Parallel dazu wurden weitere **Standorte** aufgebaut. Für Beratungsstellen in Hamburg, Magdeburg und Nürnberg wurde Personal eingestellt und eingearbeitet. Teils wurden Übergangsräumlichkeiten genutzt, sofern eigene, stets angemietete Räume, nicht rechtzeitig verfügbar waren, etwa wegen Umbauarbeiten zur Barrierefreiheit. Der Aufbau erfolgte entlang von Standortsuche, Personalgewinnung und Inbetriebnahme.

Im Sommer 2025 wurden erstmals pilothaft **Kooperationsverträge mit Patientenorganisationen** für regionale Beratungsangebote abgeschlossen. Das ermöglichte der Stiftung, dass lokale, erfahrene und etablierte Partner aus dem Kreis der Patientenorganisationen die Beratungstätigkeit vor Ort durchführen, finanziert mit Mitteln der Stiftung UPD. Vereinbarungen mit Partnern in Stuttgart für Baden-Württemberg und Bielefeld für Nordrhein-Westfalen legten die Grundlage für ein Modell, das eigene Standorte und Kooperationen miteinander verbindet.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Entwicklung eines neuen Berichtsformats. Mit dem **„Impuls Patientenorientierung“** wurde 2025 ein Publikationsformat erarbeitet, das Erfahrungen aus der Patientenberatung systematisch aufgreift und zusammenführt. Die konzeptionelle Abstimmung erfolgte im Austausch mit dem Stiftungsrat. Die Veröffentlichung der ersten Ausgabe wurde zum Jahresende vorbereitet.

Parallel dazu wurde die Grundlage für die Weiterentwicklung der Beratung gelegt. 2025 wurden die fachlichen und technischen Voraussetzungen für das sogenannte Beratungs-Cockpit erarbeitet. Das **BeratungsCockpit** soll die zentrale Beratungssoftware der Stiftung UPD werden, mit der Beratungskontakte, etwa Gespräche oder Schreiben, angenommen, bearbeitet und dokumentiert werden. Sie soll schrittweise und praxisorientiert unter Einbezug der Patientenberaterinnen und -berater entwickelt werden. Die Ausschreibung für die technische Umsetzung wurde vorbereitet.

Der Aufbau der Arbeitsstruktur der Stiftung bedeutet die **Etablierung zentraler Funktionen**, wie Management-Positionen in den Bereichen Finanzen, Controlling, IT, Kommunikation sowie Strategie und Netzwerk. Damit konnten zentrale Aufgaben erstmals strukturiert intern und ohne die anfangs notwendige Unterstützung externer Dienstleister bewältigt werden. Gleichzeitig wurden grundlegende Systeme und Verfahren eingeführt, unter anderem in der Finanzbuchhaltung, im Personalmanagement und in der internen Steuerung.

Zum 17. Dezember 2025 gründete sich nach Wahlen der **Betriebsrat** der Stiftung UPD, der seither im engen Austausch mit dem Vorstand steht und die Mitwirkungsrechte der Mitarbeitenden wahrnimmt.

Die Patientenberatung wuchs im Jahresverlauf weiter kontinuierlich an (vgl. Kapitel „Beratungstätigkeit“). Die Arbeitsweise blieb auf eine sorgfältige Bearbeitung von Anliegen Ratsuchender ausgerichtet. Ergänzend wurden weitere Elemente der **Qualitätssicherung** eingeführt und weiterentwickelt. Dazu gehörten eine strukturierte Einarbeitung, interne Austauschformate sowie eine erste Zufriedenheitsmessung bei Ratsuchenden.

Am 22. September 2025 konstituierte sich nach entsprechenden Vorschlägen einer Findungskommission des Stiftungsrats der **Wissenschaftliche Beirat** der Stiftung UPD, für den sechs renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gefunden wurden. Mit seiner Expertise berät der Wissenschaftliche Beirat den Vorstand der Stiftung UPD und den Stiftungsrat.



„Das BeratungsCockpit soll die zentrale Beratungssoftware der Stiftung UPD werden, mit der Beratungskontakte, etwa Gespräche oder Schreiben, angenommen, bearbeitet und dokumentiert werden.“

3

Zweck und Organisation der Stiftung UPD

3.1 Stiftungszweck

Zweck der Stiftung UPD ist es, eine unabhängige, qualitätsgesicherte und kostenfreie Information und Beratung von Patient:innen in gesundheitlichen und gesundheitsrechtlichen Fragen sicherzustellen. Grundlage hierfür sind § 65b SGB V sowie die Satzung der Stiftung UPD.

Die Patientenberatung erfolgt niedrigschwellig, bürgernah, barrierefrei und zielgruppengerecht. Sie ist interdisziplinär ausgerichtet und berücksichtigt medizinische, rechtliche und psychosoziale Aspekte gleichermaßen.

Die Stiftung erfüllt ihren Auftrag ausschließlich und unmittelbar im gemeinnützigen Sinne. Ihre Arbeit ist wirtschaftlich und organisatorisch unabhängig von Leistungserbringern, Kostenträgern, Industrie, Verbänden und staatlichen Akteuren.

Über die individuelle Beratung hinaus trägt die Stiftung dazu bei, strukturelle Hürden im Gesundheitswesen sichtbar zu machen und Impulse für eine patientenorientierte Weiterentwicklung zu geben.

Die vollständige Fassung des Stiftungszwecks ergibt sich aus der Satzung der Stiftung, die auf der Website der Stiftung UPD veröffentlicht ist.

3.2 Die drei Organe der Stiftung UPD

Die Stiftung UPD verfügt über drei Organe: den Vorstand, den Stiftungsrat und den Wissenschaftlichen Beirat.

Vorstand

Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung und ist für die operative Umsetzung des Stiftungszwecks verantwortlich. Er steuert den Aufbau und die Weiterentwicklung der Organisation, verantwortet die Beratungstätigkeit sowie die wirtschaftliche und organisatorische Steuerung.

Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat berät die Stiftung in grundsätzlichen Fragen der inhaltlichen Ausrichtung, der Qualitätssicherung sowie der Weiterentwicklung der Beratungsangebote. Er unterstützt insbesondere die evidenzbasierte Ausgestaltung der Beratung und die Evaluation der Arbeit der Stiftung.

Stiftungsrat

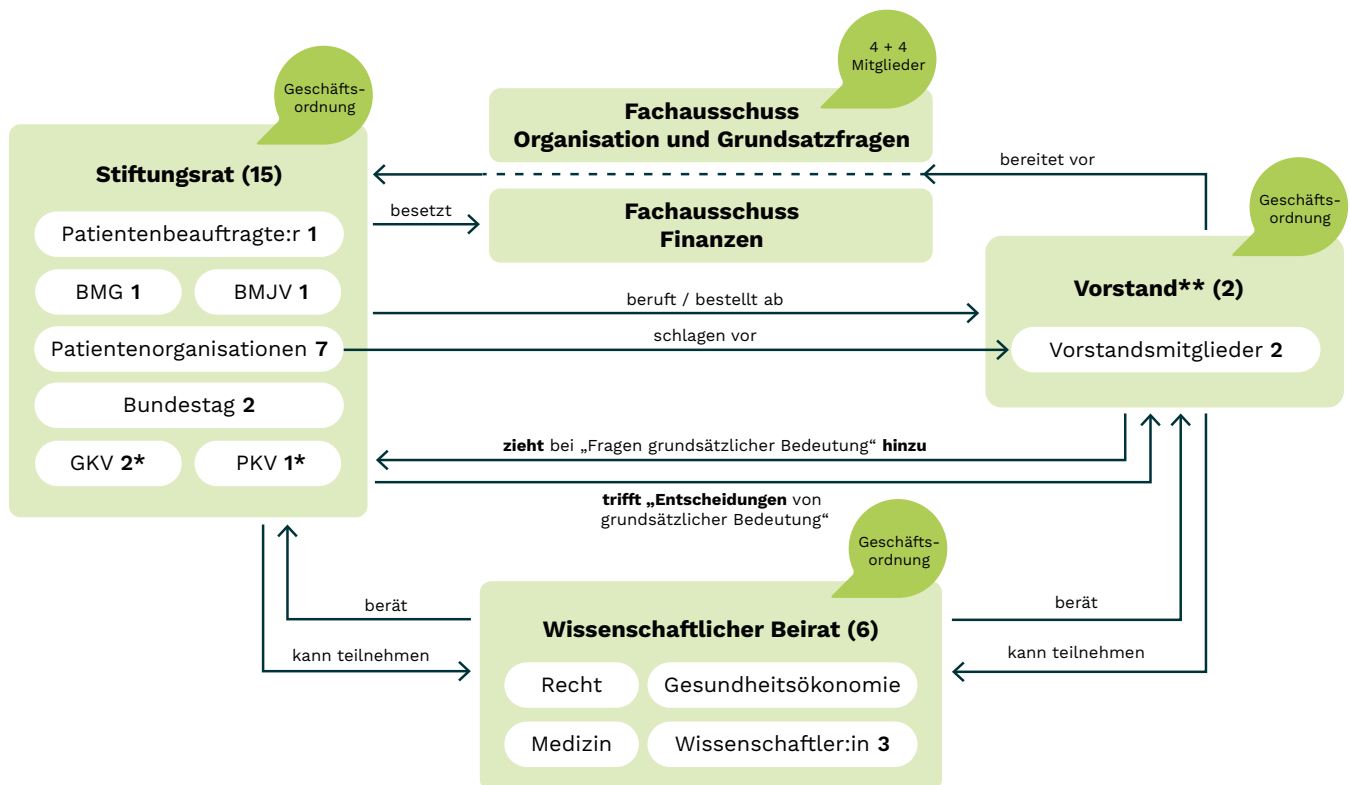
Der Stiftungsrat überwacht die Tätigkeit des Vorstands und trifft grundlegende strategische und finanzielle Entscheidungen. In ihm sind maßgebliche Akteure des Gesundheitswesens sowie Vertreterinnen und Vertreter von Patientenorganisationen vertreten. Der Stiftungsrat stellt sicher, dass die Arbeit der Stiftung im Einklang mit ihrem gesetzlichen Auftrag und dem Gemeinwohl erfolgt.

Zur inhaltlichen und strategischen Unterstützung der Arbeit des Stiftungsrats sind zwei ständige Fachausschüsse eingerichtet. Sie dienen der vertieften Vorbereitung von Beschlüssen des Stiftungsrats und können zudem bei Bedarf einberufen werden:

- Der **Fachausschuss Organisation und Grundsatzfragen** befasst sich mit Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, insbesondere zur Aufbauorganisation, zur Qualitätssicherung, zu Kooperationsmodellen und zu rechtlichen Rahmenbedingungen.
- Der **Fachausschuss Finanzen** begleitet die Stiftung UPD in Haushaltsfragen.

Beide Fachausschüsse setzen sich aus Mitgliedern des Stiftungsrats sowie aus Expert:innen der hinter den Stiftungsratsmitgliedern stehenden Organisationen zusammen und tagen im Vorfeld der Stiftungsratssitzungen. Ihre Ergebnisse fließen als Empfehlungen in die Entscheidungen des Stiftungsrats ein.

Organe der Stiftung UPD



Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat der Stiftung UPD überwacht die Arbeit des Vorstands der Stiftung und stellt sicher, dass die Stiftung im Einklang mit ihrer Satzung handelt. Er besteht aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Organisationen und Institutionen, die sich für die Belange von Patient:innen einsetzen. Der Stiftungsrat trifft sich regelmäßig mindestens zwei Mal im Jahr, um grundsätzliche Entscheidungen zu treffen, die strategische Entwicklung der Stiftung zu begleiten und den Vorstand der Stiftung zu beraten.

* stimmberechtigt nur bei

- Beauftragung Wirtschaftsprüfer,
- Bestellung und Abberufung Vorstandsmitglieder,
- Satzungsänderung,
- Entscheidungen über die Haushaltsaufstellung,
- Kontrolle der Haushalts- und Wirtschaftsaufsführung sowie der Rechnungslegung, inkl. Jahresabschluss

** Führt die „Geschäfte der Stiftung in eigener Verantwortung, so wie es die Förderung ihres Zwecks erfordert. Hierzu zählt insbesondere der strukturelle Aufbau sowie die strategische und operative Steuerung des unabhängigen Informations- und Beratungsangebotes“.

Mitglieder des Stiftungsrats

Vorsitzender des Stiftungsrats

- Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten
Stefan Schwartze

Vertreterinnen und Vertreter von Patientenorganisationen

- Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe (BAG Selbsthilfe)
Daniel Koller
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen (DAG SHG)
Karin Stötzner
- Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv)
Michaela Schröder
- Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen (BAGP)
Gregor Bornes
- Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland (ISL)
Thomas Koritz
- Sozialverband VdK Deutschland
Stefan Pfeil
- Sozialverband Deutschland SoVD
Kathrin Schrader

Vertreterinnen und Vertreter weiterer Institutionen

- Mitglieder des Deutschen Bundestags
Dr. Maria-Lena Weiss, MdB
Joachim Bloch, MdB
- Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Claudia Siepmann
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) (Ressort Verbraucherschutz)
Helga Springeneer
- GKV-Spitzenverband der gesetzlichen Krankenversicherungen
Dr. Susanne Wagenmann
Uwe Klemens
- PKV Verband der Privaten Krankenversicherung
Jenny Wernecke

Der Wissenschaftliche Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat der Stiftung UPD setzt sich aus sechs unabhängigen Sachverständigen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen zusammen. Er unterstützt die Gremien der Stiftung UPD bei grundsätzlichen Fragen mit fachlicher Expertise, berät zur Einhaltung der Qualität der wissenschaftlich fundierten Beratungstätigkeit der Stiftung und wirkt an der Weiterentwicklung des Beratungsangebots mit. Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats arbeiten ehrenamtlich und werden für eine zunächst fünfjährige Amtszeit berufen.

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats

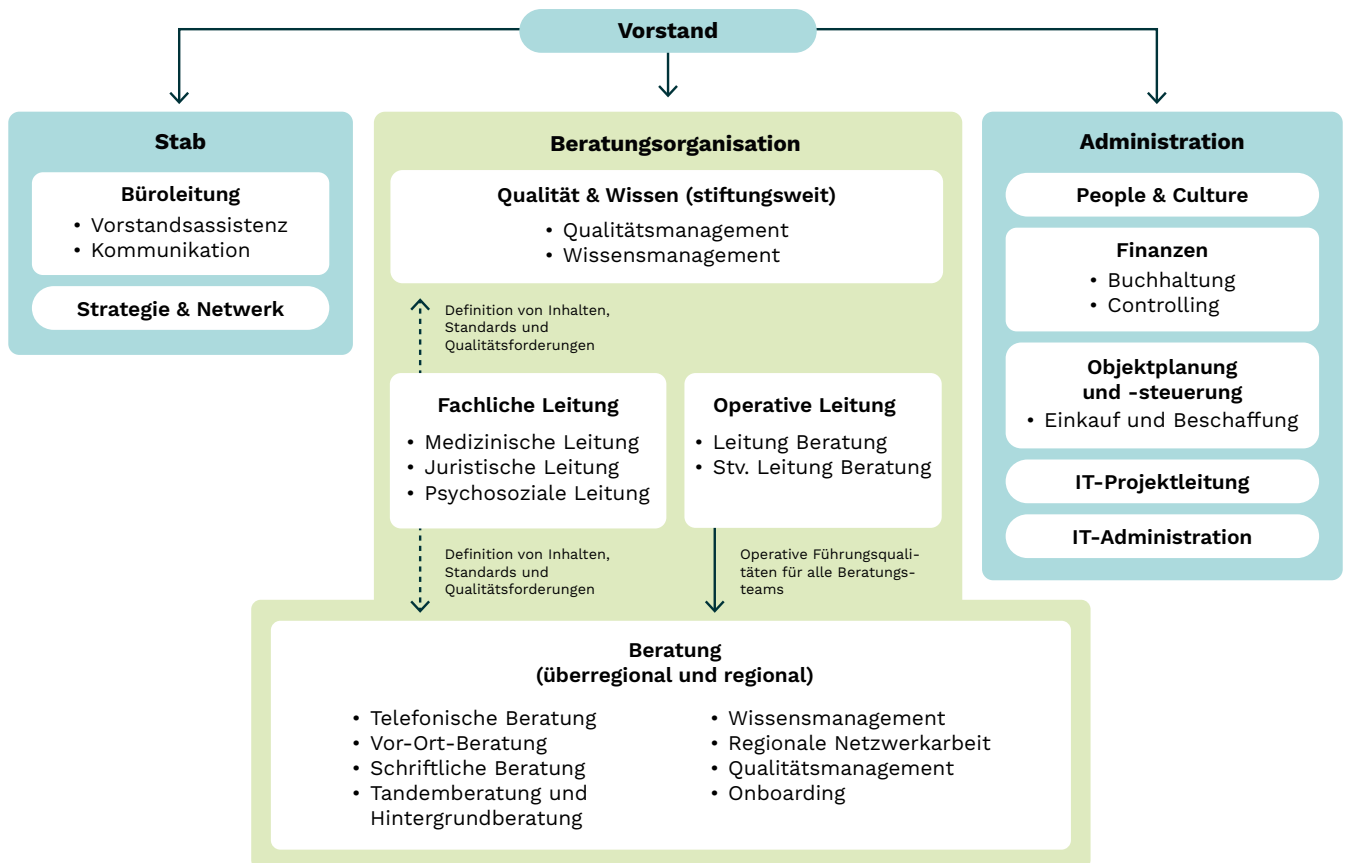
- Prof. Dr. Sibel Altin
Frankfurt University of Applied Sciences
- Prof. Dr. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. PH Melanie Messer
Universität Würzburg
- Prof. Dr. Dr. Eric Hahn
Hochschule Zittau/Görlitz
- Dr. Gabriele Seidel
Medizinische Hochschule Hannover (MHH)
- Prof. Dr. Max Geraedts, M. San.
Philipps-Universität Marburg

3.3 Aufbauorganisation

Kern der Stiftung UPD ist das **Beratungsteam**. Zum Stand Dezember 2025 umfasste es 72 Patientenberaterinnen und -berater, was einer Kapazität von 62 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht. Der zahlenmäßige Unterschied zwischen Personen und VZÄ erklärt sich daraus, dass ein Teil des Beratungsteams in Teilzeit tätig ist.

Das Beratungsteam setzt sich aus Fachkräften mit unterschiedlichen Qualifikationen zusammen, unter anderem aus den Bereichen (Zahn-) Medizin, Pharmazie, Psychologie sowie Medizin- und Sozialrecht. Dies ermöglicht einen interdisziplinären Beratungsansatz, bei dem medizinische, rechtliche und psychosoziale Fragen gemeinsam bearbeitet werden können.

Dahinter arbeitet ein 17-köpfiges **Management-Team**. Es übernimmt einerseits Stabs- und Verwaltungsaufgaben – dazu gehören strategische Entwicklungsaufgaben, Finanzen, People & Culture sowie das Gremienmanagement und das Kommunikationsmanagement. Zum anderen verantwortet es die operative und fachliche Leitung der Beratungstätigkeit. Hinzu kommt ein übergreifendes Qualitätsmanagement, das Prozesse und Verbesserungen sowohl der Organisation als auch der Beratungstätigkeit überblickt.



4

Tätigkeit

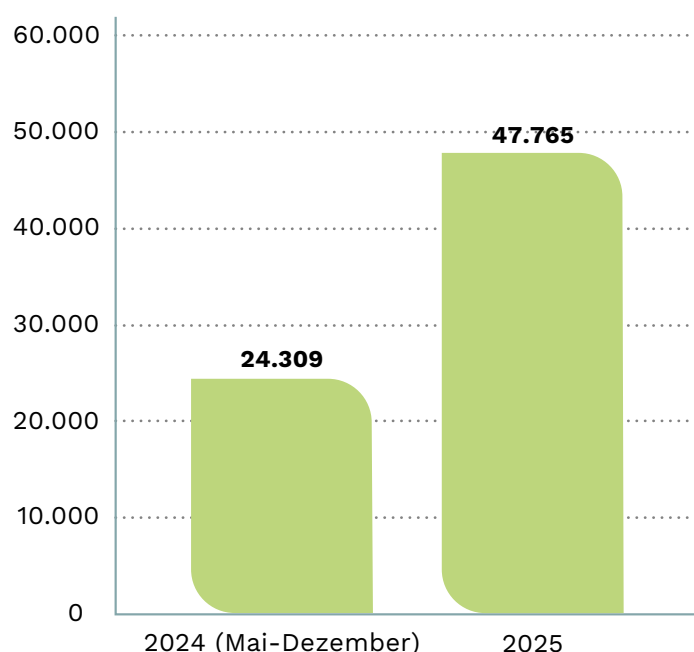
4.1 Beratungstätigkeit

2025 bearbeitete die Stiftung UPD insgesamt 47.765 Beratungskontakte – nahezu doppelt so viele wie im Vorjahr, in dem vom Beginn der Beratungstätigkeit im Mai bis Dezember 2024 rund 24.300 Beratungen erfasst wurden. Der Zuwachs spiegelt sowohl den Ausbau des Beratungsteams als auch die wachsende Bekanntheit des Beratungsangebots wider. Im Durchschnitt wurden rund 190 Beratungen pro Tag durchgeführt, demgegenüber stehen 148 Beratungen im Vorjahr.

Beratungskanäle

Der weitaus größte Teil der Beratungskontakte entfiel mit 47.229 auf die telefonische Beratung. Hinzu kamen 445 Beratungen in den ersten festen Beratungsstellen Berlin und Erfurt sowie 91 Kontakte über die in der Regel einmal monatlich stattfindenden Beratungen in den temporären Beratungsstellen. Die Vor-Ort-Beratung wuchs dabei im Jahresverlauf kontinuierlich: Während in Berlin ab April erste Beratungskontakte erfasst wurden, kamen ab September die Beratungskontakte in der Beratungsstelle Erfurt hinzu.

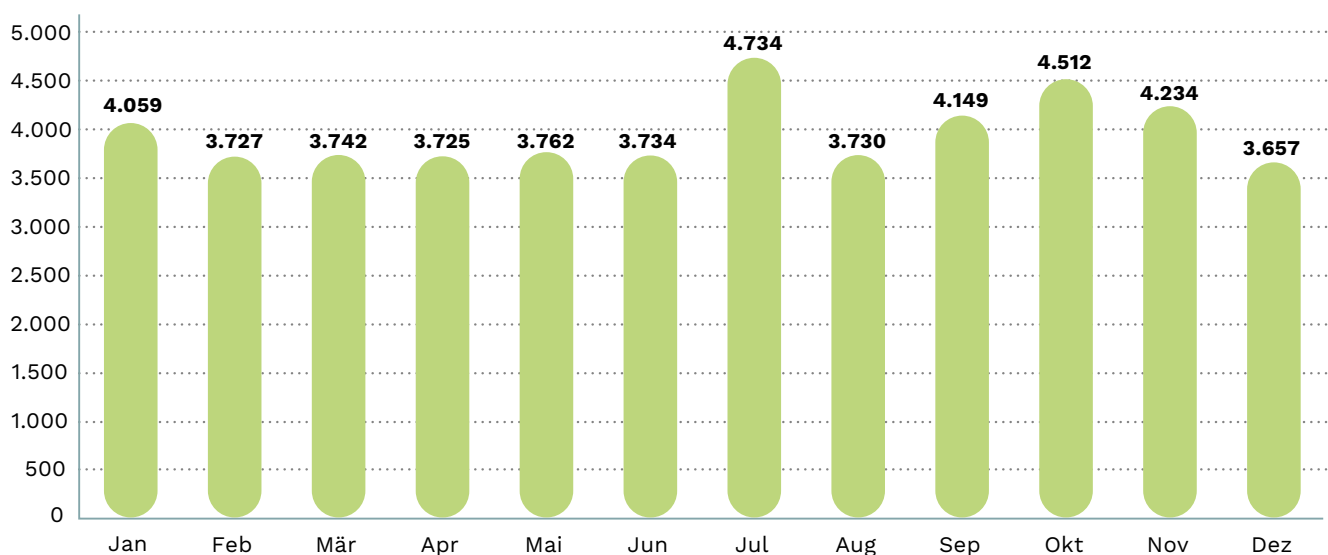
Beratungskontakte gesamt



Hinweis zu den angegebenen Beratungszahlen

Die Stiftung UPD zählt als Beratungskontakt einen Anruf oder Besuch vor Ort durch eine ratsuchende Person – unabhängig davon, ob ein oder mehrere Anliegen bzw. Beratungsthemen angesprochen werden. Die Beratungszahlen sind somit nicht vergleichbar mit Zahlen, die in der vorangegangenen Phase der unabhängigen Patientenberatung durch den damaligen Betreiber veröffentlicht wurden – etwa, wenn als Beratung jedes Anliegen und jedes Thema eines Ratsuchenden gewertet wurde.

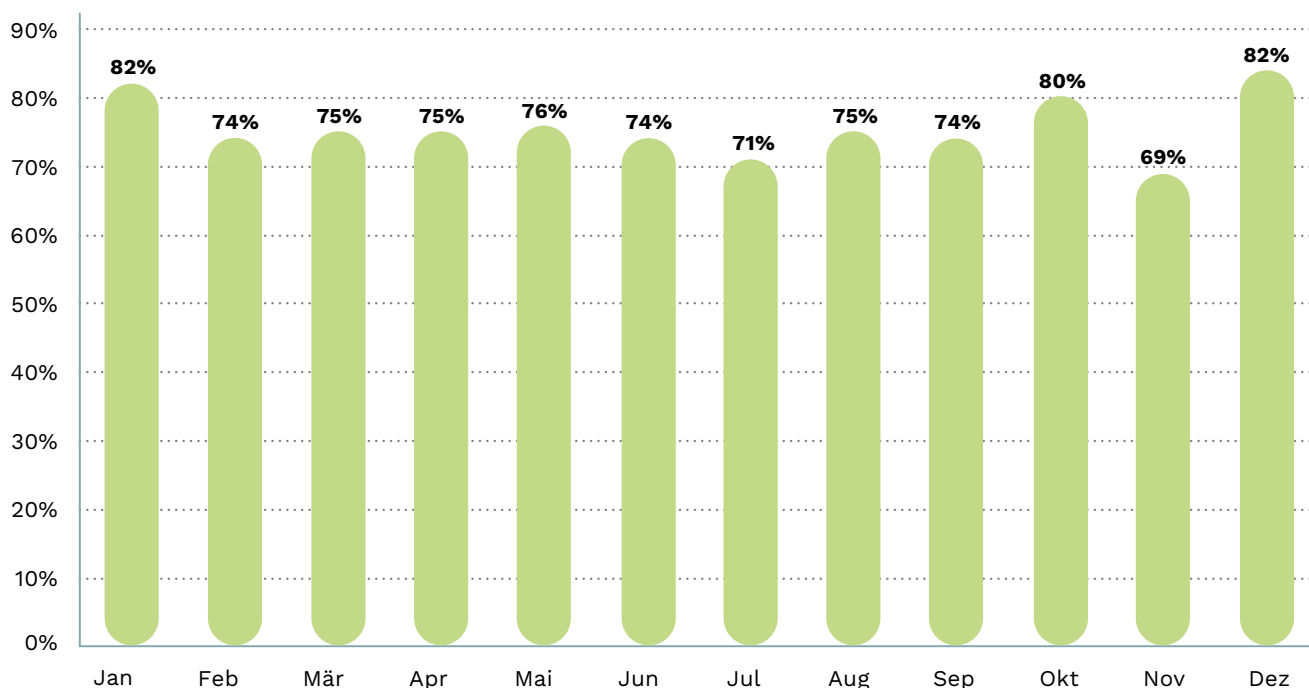
Beratungskontakte gesamt 2025



Betrachtung im Jahresverlauf

Die Beratungsnachfrage war über das Jahr insgesamt stabil, mit zwei erkennbaren Spitzen: Im Juli wurden mit 4.734 Kontakten die meisten Beratungen in einem einzelnen Monat verzeichnet – bedingt durch die hohe Zahl an Beratungstagen und eine anhaltend hohe Nachfrage. Die zweite Hälfte des Jahres war mit 25.016 Kontakten etwas stärker als die erste Hälfte mit 22.749 Kontakten, was dem schrittweisen Ausbau des Beratungsangebots entspricht.

Erreichbarkeit 2025



Erreichbarkeit: Die Quote gibt an, wieviel Prozent der Anrufenden innerhalb der Service-Zeiten vom Beratungsteam angenommen werden konnten.

Erreichbarkeit und Gesprächsdauer

Rund 74 Prozent aller Anrufe konnten im Jahresdurchschnitt direkt ohne Wartezeit angenommen werden. Die Erreichbarkeit schwankte dabei zwischen 69 Prozent im nachfragestärksten Monat November und 84 Prozent im Dezember. Die durchschnittliche Gesprächsdauer lag bei 18 Minuten.

Beratungsthemen

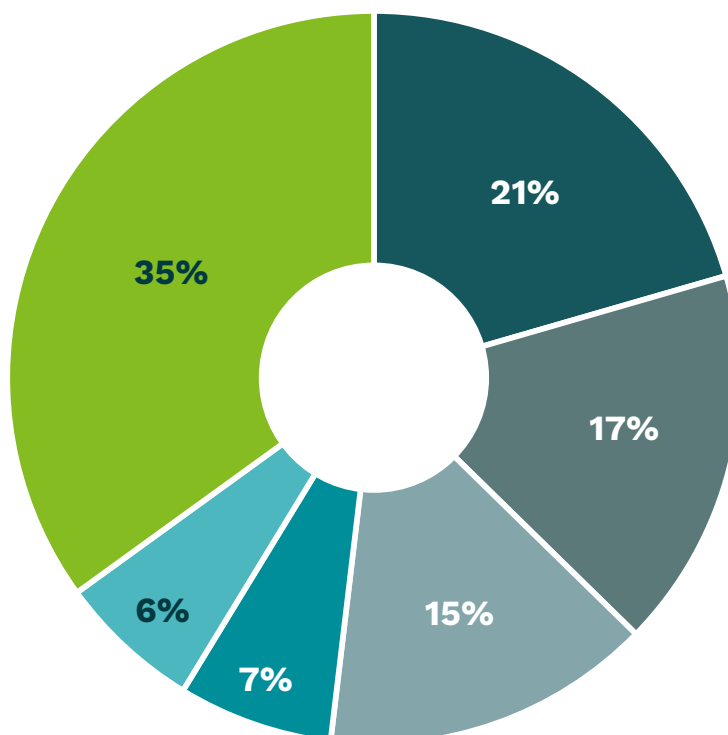
Die fünf häufigsten Themen waren Krankenkassenleistungen (20,5 Prozent), Patientenrechte und Berufspflichten (16,8 Prozent), psychosoziale Beratung (14,6 Prozent), vermutete Behandlungsfehler (6,8 Prozent) sowie Fragen zur Untersuchung, Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten (6,3 Prozent) – ein Bild, das sich weitgehend mit den Daten des Vorjahrs deckt.

Rund 22 Prozent Tandemberatungen

Bei rund einem Fünftel aller Beratungsgespräche – insgesamt 10.373 – kam 2025 die Tandemberatung zum Einsatz. Das bedeutet, dass bei komplexeren Anliegen oder Beratungsthemen, die die Patientenberaterin oder der Patientenberater mit eigenem Wissen nicht abdecken kann, im laufenden Gespräch eine weitere spezialisierte Fachkraft hinzugezogen wird. So wird eine zeitnahe fallabschließende Bearbeitung auch bei anspruchsvollen Sachverhalten möglich, ohne dass Ratsuchende weiterverwiesen werden müssen. Der Anteil der Tandemberatungen ist mit 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr stabil geblieben – ein Hinweis darauf, dass der interdisziplinäre Ansatz fest im Beratungsalltag verankert ist.

Top-5-Themengebiete 2025

(nach Beratungskontakten)



● Krankenkassenleistungen

● Patientenrechte und Berufspflichten

● Psychosoziale Beratungen

● Vermuteter Behandlungsfehler

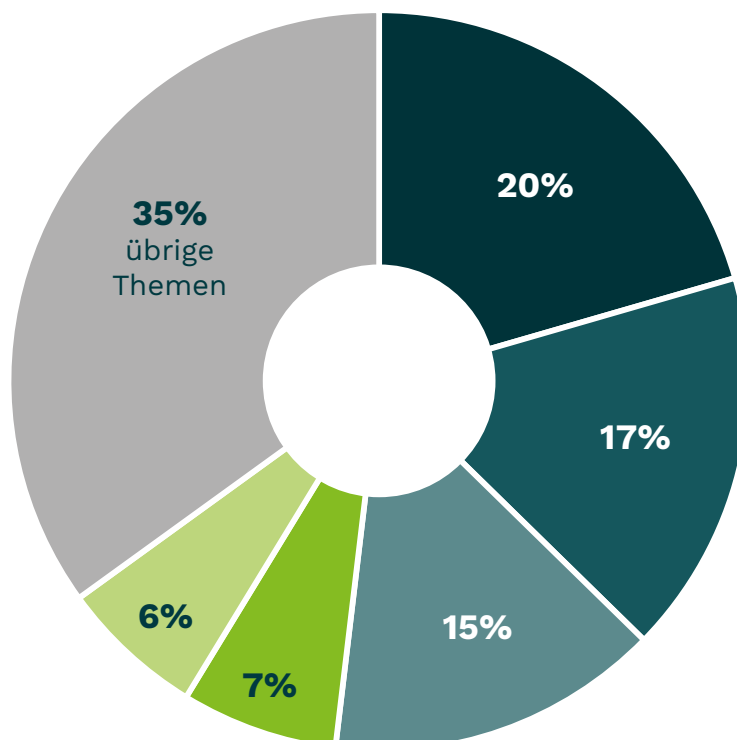
● Untersuchung, Vorbeugung und
Behandlung von Krankheiten

● Sonstige Beratungsthemen

Hinweis zu den Beratungsthemen

2025 und noch bis in die erste Jahreshälfte 2026 hinein arbeitete die Stiftung UPD übergangsweise mit einer Dokumentationssystematik, die rund 90 Themen umfasst, zu denen ein Beratungsgespräch zugeordnet werden kann (eine mehrfache Zuordnung ist möglich). Die Beratungsthemen sind jeweils einem übergeordneten Themengebiet zugeordnet – so ist zum Beispiel das Beratungsthema Krankengeld dem Themengebiet Krankenkassenleistungen zugeordnet. Künftig sollen mit dem neuen Dokumentationssystem des BeratungsCockpits die Beratungsthemen detaillierter erfasst werden und die oft komplexen Sachzusammenhänge zwischen Beratungsthemen auswertbar werden.

Top-5-Beratungsthemen



● TOP 1 Krankenkassenleistungen

● TOP 2 Patientenrechte und Berufspflichten

● TOP 3 Psychosoziale Beratung

● TOP 4 Vermuteter Behandlungsfehler

● TOP 5 Zugang zum Gesundheitssystem

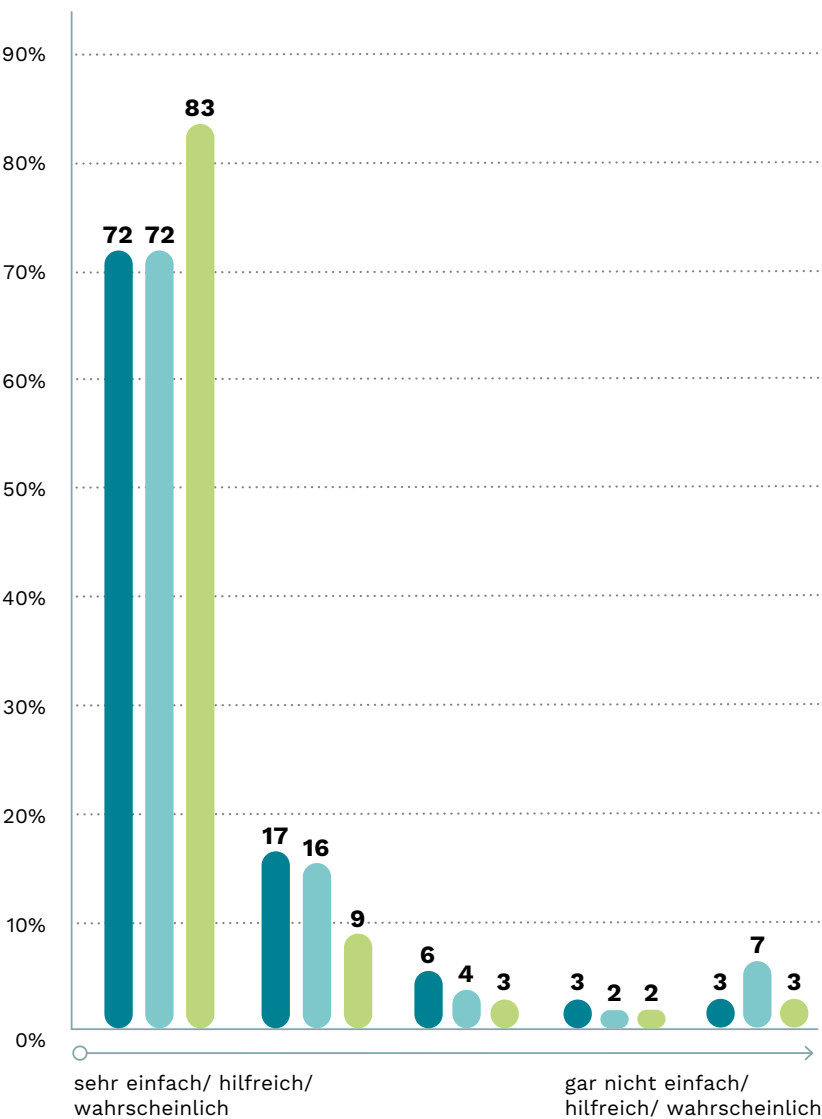
Zufriedenheitsbefragung

Im vierten Quartal 2025 wurde eine automatisch erhobene Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden im Anschluss an ein telefonisches Beratungsgespräch eingeführt. Dieses wichtige Instrument der Qualitätsmessung ist Teil des Qualitätsmanagements der Stiftung UPD. Es spiegelt das unmittelbare Feedback der Ratsuchenden sowie, wie Zugang und Nutzen der Patientenberatung von den Ratsuchenden wahrgenommen werden und wie hoch die Wahrscheinlichkeit einer Weiterempfehlung ist. Die Ergebnisse der Zufriedenheitsbefragung werden regelmäßig ausgewertet.

Die Teilnahme an der Befragung ist für Ratsuchende freiwillig und wird im Anschluss an jedes Beratungsgespräch der telefonischen Beratung angeboten. Als Limitation dieses Erhebungsinstruments ist bekannt, dass die Aussagekraft im Detail begrenzt ist, da insbesondere bei Unzufriedenheit keine vertiefenden Ursachen erfasst werden. Für konkrete Verbesserungsmaßnahmen sind daher ergänzende Instrumente notwendig, die nach und nach implementiert werden.

Daten der Zufriedenheitsmessung

Zeitraum: 01.12.2025 – 31.12.2025



	Niedrigschwelligkeit	Nutzen	Weiterempfehlung
1	222	219	257
2	52	48	28
3	18	12	9
4	8	7	6
	10	20	9

- Niedrigschwelligkeit der Beratung
- Nutzen der Beratung
- Weiterempfehlung des Beratungsangebots

4.2 Bericht zu den Problemlagen im Gesundheitssystem

Die Stiftung UPD hat zum Auftrag, Problemlagen im Gesundheitssystem aufzuzeigen und mit Berichten darüber auf eine Verbesserung des Gesundheitswesens und eine stärkere Patientenorientierung hinzuwirken. Als zentrales Instrument dafür hat die Stiftung UPD den „Impuls Patientenorientierung“ entwickelt, der in Form einer Publikation auf der Grundlage der laufenden Beratungstätigkeit Problemlagen identifiziert und in Themenschwerpunkten bündelt.

Im Fokus der ersten Ausgabe des „Impuls Patientenorientierung“ stand 2025 das Thema „Zugang zur Gesundheitsversorgung“. Die Publikation kann über die Mediathek auf der Website der Stiftung UPD www.patientenberatung.de heruntergeladen werden.



www.patientenberatung.de/mediathek/

4.3 Vernetzung im Gesundheitswesen

Die Stiftung UPD vernetzt sich mit anderen Einrichtungen im Gesundheitswesen, insbesondere anderen Beratungseinrichtungen. Ziel ist es, die jeweiligen Beratungsaufgaben zu kennen, um Ratsuchende von der Stiftung UPD zu spezialisierten Beratungsangeboten zu lotsen und umgekehrt. Synergien zu schaffen und Doppelstrukturen zu vermeiden, ist dabei eine Maßgabe, der wir folgen.

Im Vorfeld der Errichtung neuer Beratungsstellen werden Gespräche mit relevanten Beratungsinstitutionen geführt. Die Netzwerkarbeit in der Region übernimmt dann das Team der jeweiligen Beratungsstelle. Dort ist jeweils ein Mitglied des Beratungsteams Ansprechperson für die Netzwerkarbeit.

Auf Landes- und Bundesebene versteht sich die Stiftung UPD als Teil der Debatte um ein patientenorientiertes Gesundheitswesen und bringt ihren Erfahrungsschatz aus der Beratungstätigkeit ein.

Die Netzwerkarbeit wächst von Monat zu Monat. 2025 nahm allein der Vorstand 48 Termine mit Netzwerkpartnern wahr. Zusammen mit weiteren Vertreterinnen und Vertretern der Stiftung UPD waren es insgesamt 60 Netzwerktermine.

4.4 Qualitätssicherung und Wissensmanagement

Das Qualitätsmanagement der Stiftung UPD verfolgt zwei Ziele: Es sichert die Qualität der Beratung ab und sorgt dafür, dass wiederkehrende organisatorische Abläufe geordnet, effizient und verlässlich funktionieren. Beide Bereiche werden als Querschnittsaufgaben verstanden, die alle Arbeitsbereiche der Stiftung durchziehen.

Kern des Qualitätsverständnisses ist, dass Beratungsqualität nicht nur durch fachlich geprüfte Inhalte entsteht, sondern durch ein Zusammenspiel aus strukturierter Einarbeitung, regelmäßigem Austausch, Fortbildung und systematischer Rückmeldung. 2025 wurden mehrere Instrumente weiterentwickelt oder neu eingeführt:

- **Onboarding-Prozess**

Neue Mitarbeitende durchlaufen eine systematische Einarbeitung durch ein strukturiertes Onboarding. Dieses umfasst unter anderem Schulungsmodule zum Beratungsspektrum und zu Beratungsmethoden und vermittelt ergänzend zu den einschlägig qualifizierten Vorerfahrungen der neuen Patientenberaterinnen und -beratern Fachwissen unterschiedlicher Disziplinen. Der Onboarding-Prozess wurde 2025 inhaltlich ergänzt und neu gegliedert.

- **Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden**

Seit Herbst 2025 können Ratsuchende nach ihrem telefonischen Beratungsgespräch kurze Fragen zu ihrer Zufriedenheit mit der Beratung beantworten.

- **Qualitätszirkel**

2025 wurden Qualitätszirkel etabliert, die viermal jährlich stattfinden. Darin werden Erkenntnisse aus Qualitätsmessungen und aus Vorschlägen und Rückmeldungen der Patientenberaterinnen und -berater – etwa über das Kummerkasten-Format, mit passenden Verbesserungsmaßnahmen vereinbart.

- **Interdisziplinäre Fallbesprechungen und kollegialer Austausch**

Zweiwöchentliche Austauschrunden ermöglichen eine kollegiale Beratung und einen Wissenstransfer, der den Ansatz einer lernenden Organisation in die Praxis umsetzt.

- **Wöchentliches Schulungsangebot**

Patientenberaterinnen und -berater können freiwillig an der für montags fest eingerichteten Schulung mit wechselnden Fachthemen teilnehmen. Dabei stellen sich auch andere Beratungsstellen und Akteure vor, an die die Stiftung UPD verweist oder von denen aus Ratsuchende an die Stiftung UPD verwiesen werden.

- **BeratungsWiki**

Kernstück des Wissensmanagements der Stiftung UPD ist das BeratungsWiki, das 2025 weiter ausgebaut wurde. Das BeratungsWiki enthält auf mehr als 1.500 Seiten qualifizierte, evidenzbasierte Inhalte zur Unterstützung der Beratungsgespräche.

„Das Qualitätsmanagement der Stiftung UPD hilft außerdem dabei, wiederkehrende Abläufe geordnet, effizient und für alle Beteiligten verlässlich zu regeln.“

Das Qualitätsmanagement der Stiftung UPD hilft außerdem dabei, wiederkehrende Abläufe geordnet, effizient und für alle Beteiligten verlässlich zu regeln. Dazu werden Richtlinien und Prozessbeschreibungen erstellt und bei Bedarf an sich verändernde Regeln oder interne Bedarfe angepasst. Beispielhaft gibt es zu folgenden Aufgaben Prozessbeschreibungen:

- **Finanzordnung** und darunter befindliche Prozesse, etwa Regelungen zur Buchhaltung und Rechnungsprüfung, Aufstellung des Haushalts, Unterschriftenregelung
- geregelte Prozesse zur ordnungsgemäßen **Vergabe und Beschaffung**
- geregelte Prozesse und Richtlinien zum **Datenschutz**, insbesondere die Datenschutzrichtlinie, ein Datenschutz-Handbuch sowie die obligatorischen technischen und organisatorischen Maßnahmen (TOM) sowie das Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten (VVT)
- Umgang und Prozesse zum Umgang mit **Anfragen von Netzwerkpartnern**
- weitere organisatorische Richtlinien und FAQ (Häufig gestellte Fragen), von Fragen zu **Dienstreisen** bis hin zu **Arbeitszeitregelungen**. Diese sind unter anderem im Intranet der Stiftung UPD für alle Mitarbeitenden jederzeit abrufbar

Die Stiftung UPD legt besonderes Augenmerk auf Datenschutz, Datensicherheit und Datensouveränität. Das bedeutet einerseits, beim Umgang mit den besonders schützenswerten Daten der Ratsuchenden den entsprechend hohen Anforderungen zu genügen und möglichst zu vermeiden, beim Umgang mit diesen Daten von externen Dienstleistern abhängig zu sein. Sämtliche Mitarbeitende sind zum Datenschutz geschult. Die datenschutzbezogenen Prozesse und Maßnahmen wurden durch ein Audit eines externen Datenschutzbeauftragten im Dezember 2025 überprüft und bestätigt.

4.5 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Kommunikationsarbeit der Stiftung UPD zielt darauf ab, zielgruppengerecht verlässliche Informationen bereitzustellen, Orientierung zu schaffen und die Inanspruchnahme des Beratungsangebots der Stiftung zu fördern. Sie folgt einem fokussierten Ansatz und verzichtet bewusst auf eine breitgestreute, werbliche Kommunikation.

Die Stiftung UPD richtet sich mit ihrer Kommunikation und Netzwerkarbeit insbesondere an Menschen mit besonderem Beratungsbedarf, etwa weil sie aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen oder sozialer und struktureller Hürden Unterstützung benötigen, um sich im Gesundheitssystem zu orientieren und selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen.

Neben der Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz trägt die Kommunikation dazu bei, die Patientenorientierung im Gesundheitswesen zu stärken, unter anderem durch die Publikation „Impuls Patientenorientierung“.

siehe Seite 20 ↑

Neuer Markenauftritt

Im Mai 2025 hat die Stiftung UPD ihr neues Corporate Design und Richtlinien zum Corporate Wording eingeführt. Die Neukonzeption von Logo, Farben, Schrift, Bildsprache und sprachlichen Standards schafft einen zeitgemäßen, konsistenten Markenauftritt und unterstützt die neue stiftungsgetragene Identität sowie die Positionierung der Stiftung.

Darauf aufbauend wurden sämtliche Kommunikationskanäle und -mittel gestalterisch und inhaltlich neu entwickelt – von der Website bis hin zu Info-Foldern. Modular aufgebaute Print-Materialien verbinden ein deutschlandweit einheitliches Erscheinungsbild mit standortspezifisch anpassbaren Inhalten und sichern damit eine Wiedererkennbarkeit bei gleichzeitiger zielgruppenorientierter regionaler Ansprache.

Auch bei Veranstaltungen wird der Markenauftritt durch einheitlich gestaltete Präsentationsmittel konsequent umgesetzt, sodass die Präsenz der Stiftung im direkten Kontakt mit der Öffentlichkeit gestärkt wird.

Der Roll-out wurde intern kommunikativ begleitet und unter anderem im Intranet mit Vorlagen und Leitfäden für Mitarbeitende fortlaufend flankiert, die einen einheitlichen und professionellen Auftritt in täglichen Kommunikationssituationen sicherstellen.

Medienarbeit

2025 erreichten die Stiftung UPD insgesamt 130 Medienanfragen aus den Bereichen Print, Online, TV, Radio, Social Media und Podcasts. Im Jahresverlauf nahmen die Anfragen deutlich zu: Im Vergleich zum ersten Halbjahr verdreifachte sich deren Anzahl im zweiten Halbjahr nahezu.

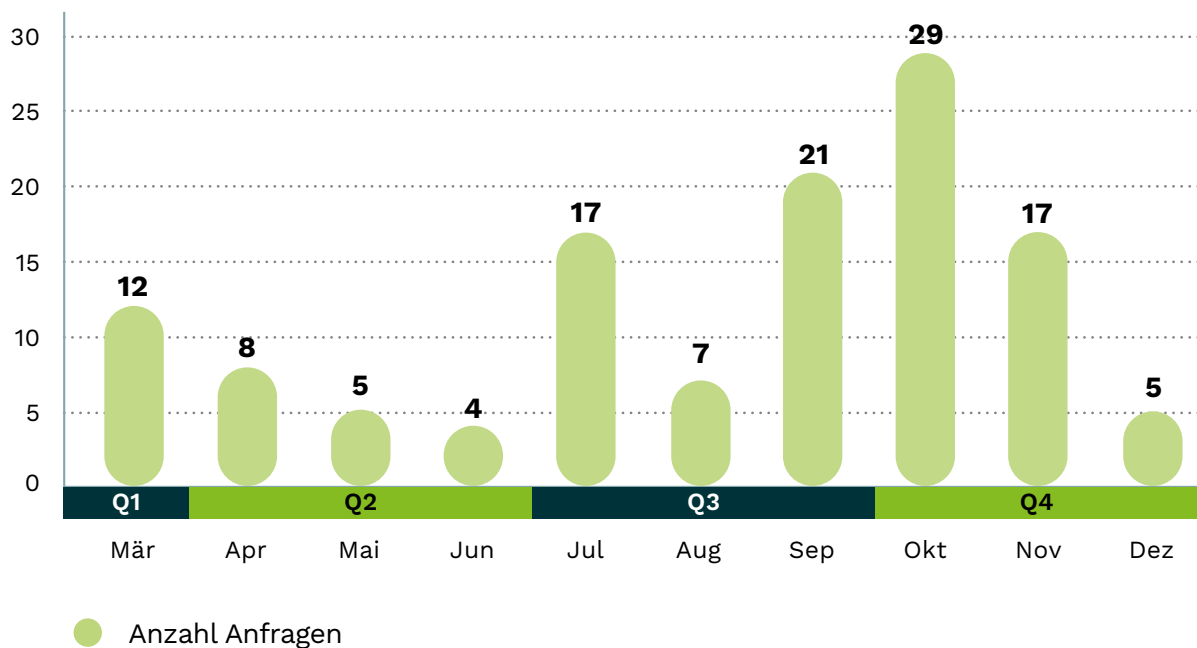
Von den eingegangenen Medienanfragen wurden 43 Prozent inhaltlich beantwortet. Die übrigen 57 Prozent mussten abgelehnt werden, vor allem aufgrund fehlender thematischer Passung zum Beratungsalltag der Stiftung, begrenzter interner Kapazitäten sowie aus Gründen des Persönlichkeits- und Datenschutzes, da die Stiftung Rat-suchende grundsätzlich nicht für eine mediale Berichterstattung vermittelt.

Die Anfragen verteilten sich ungleich über das Jahr, mit einem Schwerpunkt im Oktober 2025: Im Zuge der öffentlichen Debatte rund um Falscheinträge in der elektronischen Patientenakte ePA entfielen 29 Anfragen auf dieses Thema. Die Stiftung positionierte hierzu ihre Expertise aus Patientenperspektive medial, unter anderem im Tagesspiegel, im Handelsblatt, in der Welt sowie auf zahlreichen ARD-Sendern.

Die Medienarbeit rund um die Eröffnungsfeiern der neuen Beratungsstellen in Berlin (Juni) und Erfurt (September) wurde darüber hinaus proaktiv lanciert und von einer überregionalen und regionalen Berichterstattung begleitet, unter anderem vom Tagesspiegel sowie von der B.Z., der Thüringer Allgemeinen und dem MDR.

Medienarbeit 2025

Anfragen haben sich verdoppelt bis verdreifacht.



Website

Die Website www.patientenberatung.de verzeichnete 2025 insgesamt fast 187.500 Besuche – ein Zuwachs von 55 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Seitenansichten stieg auf rund 355.000, die Downloads von Informationsmaterialien auf fast 3.400. Auch die Anzahl der ausgehenden Verweise auf externe Angebote nahm deutlich zu und unterstreicht die Bedeutung der Website als digitales Orientierungsangebot.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Stiftung UPD war 2025 auf einer Reihe von Veranstaltungen präsent und stellte dort ihr Beratungsangebot vor – darunter Tage der offenen Tür in den Beratungsstellen Berlin und Erfurt sowie Konferenzen und regionale Veranstaltungen von Selbsthilfe- und Patientenorganisationen. Ergänzend dazu beteiligte sich die Stiftung UPD auch an digitalen Veranstaltungsformaten, in denen sie Ratsuchenden und Netzwerkpartnern ihre Beratungsarbeit zu spezifischen Themen vorstellte, etwa im Rahmen des Digital-Kompasses, einem vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz geförderten Projekt, das ältere Menschen beim digitalen Wandel unterstützt und von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) zusammen mit Deutschland sicher im Netz (DsiN) getragen wird.

5

Mittelverwendung und Finanzen

5.1 Überblick Einnahmen und Ausgaben

Die Finanzierung der Stiftung UPD erfolgt auf Grundlage von § 65b SGB V. Danach stellt der Spitzenverband Bund der Krankenkassen (GKV-Spitzenverband) die Mittel für die unabhängige Patientenberatung zur Verfügung. Ergänzend beteiligt sich der Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) mit sieben Prozent der Gesamtsumme an der Finanzierung.

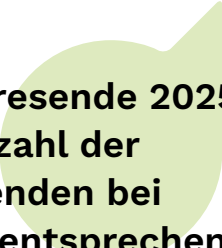
„Personal zu finden und einzuarbeiten, Beratungsstellen aufzubauen und Strukturen zu etablieren, das braucht Zeit – und damit können auch die Mittelabflüsse realistisch nur schrittweise anwachsen.“

Die Mittel dienen ausschließlich der Erfüllung des Stiftungszwecks, insbesondere der Sicherstellung einer unabhängigen, qualitätsgesicherten und kostenfreien Beratung von Patient:innen. Die Verwendung der Mittel erfolgt im Rahmen der Satzung der Stiftung sowie der geltenden Finanzordnung der Stiftung.

Die Mittelverwendung unterliegt den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Die Einhaltung dieser Grundsätze wird im Rahmen des Jahresabschlusses geprüft.

Von den bereitgestellten 15,9 Millionen Euro wurden 2025 insgesamt 8,3 Millionen Euro verausgabt. Die nicht verbrauchten Mittel in Höhe von 7,6 Millionen Euro werden an den GKV-Spitzenverband und die PKV zurückgeführt. Dass, wie auch schon 2024, erneut ein Teil der Mittel nicht abgerufen wurde, spiegelt den anhaltenden Aufbau-Charakter der Stiftung wider: Personal zu finden und einzuarbeiten, Beratungsstellen aufzubauen und Strukturen zu etablieren, das braucht Zeit – und damit können auch die Mittelabflüsse realistisch nur schrittweise anwachsen.

Den größten Ausgabenposten bildeten mit 6,2 Millionen Euro die Personalkosten, was dem Ausbau des Beratungs- und Management-Teams im Jahresverlauf entspricht. Gegenüber dem Vorjahr (3,6 Millionen Euro) hat sich der Personalaufwand damit fast verdoppelt. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beliefen sich auf 1,8 Millionen Euro und umfassen unter anderem Miet- und Raumkosten für die wachsende Anzahl von Beratungsstellen, für IT- und Software-Kosten sowie für Rechts- und Beratungskosten. Auf Materialaufwand und Abschreibungen entfielen zusammen rund 0,5 Millionen Euro.



„Zum Jahresende 2025 lag die Anzahl der Mitarbeitenden bei 78,9 VZÄ, entsprechend rund 89 Personen.“

5.2 Personal

Das Jahr 2025 war geprägt von einem deutlichen Zuwachs an Mitarbeitenden.

Ende 2024 beschäftigte die Stiftung UPD 64 Mitarbeitende. Zu diesem Zeitpunkt waren die im Aufbaujahr geplanten Stellen in zentralen Management-Bereichen noch nicht vollständig besetzt. Hier wurden im Januar 2025 vier Positionen in den Bereichen Strategie und Netzwerk, Finanzen, Controlling, IT-Projekte besetzt, im Februar folgten mit der Vorstandsassistentin und dem Kommunikationsmanagement zwei weitere. Im März kam ein Mitarbeiter als IT-Verantwortlicher hinzu, im April die Stellvertretende Leitung Beratung sowie im September die Objektplanung und -steuerung. Damit erhielt das Management-Team seine geplante Grundstruktur.

Im weiteren Jahresverlauf wuchs die Belegschaft kontinuierlich. Zu Jahresbeginn lag die Anzahl der Mitarbeitenden bei 60,5 Vollzeit-äquivalenten (VZÄ), entsprechend 69 Beschäftigten. Im Herbst fand im Zuge der Eröffnung der Beratungsstelle Erfurt und des weiteren regionalen Ausbaus der größte Zuwachs an Mitarbeitenden statt. Im September 2025 stieg die Mitarbeitendenzahl insbesondere durch neue Beratungsstandorte auf 75,1 VZÄ an. Den Jahreshöchststand erreichte die Stiftung im November mit 80,9 VZÄ bei 91 Beschäftigten.

Zum Jahresende 2025 lag die Anzahl der Mitarbeitenden bei 78,9 VZÄ, entsprechend rund 89 Personen. Der Unterschied zwischen Personen und Vollzeitäquivalenten erklärt sich daraus, dass ein Teil der Patientenberaterinnen und -berater in Teilzeit tätig ist.

Ausblick

2026 wird weiterhin im Zeichen des regionalen Ausbaus stehen. Mindestens 14, womöglich 16 feste Beratungsstellen sollen 2026 aufgebaut sein. Dementsprechend werden auch weitere Mitarbeitende für das Beratungsteam eingestellt.

Im ersten Quartal 2026 wird ein weiterer Beratungskanal eröffnet: Ratsuchende können dann über das neu entwickelte Online-Portal der Stiftung UPD schriftliche Anfragen stellen. Dazu können auch Unterlagen verschickt werden. Die Ratsuchenden bleiben anonym – die Anmeldung ist einfach: Es genügt die Eingabe einer E-Mail-Adresse, an die automatisch ein Einmal-Link verschickt wird, ein sogenannter Magic-Link – ein eigenes Passwort ist nicht erforderlich. Die schriftliche Beratung über das neue Online-Portal entspricht den Datenschutzanforderungen in höchstem Maße – Anfragen per E-Mail wären dagegen nicht datenschutzgerecht.

Im Qualitätsmanagement werden verschiedene neue Instrumente eingeführt:

1. Ab März 2026 werden Patientenberaterinnen und -berater der Stiftung UPD in Gruppen eine fachliche Supervision in Anspruch nehmen können. Die Supervisionen sollen die Möglichkeiten eröffnen, unter anderem schwierige oder belastende Fälle zu besprechen. Das sehen wir zudem als wichtigen Baustein, um sowohl die Beratungsqualität hoch zu halten, und zugleich unsere Patientenberaterinnen und -berater bei ihrer oftmals belastenden Arbeit zu unterstützen.
2. Zur Qualitätssicherung ist geplant, Beratungsvorgänge systematisch stichprobenartig zu prüfen und zu besprechen.
3. Für Patientenberaterinnen und -berater soll zudem ein Qualitätstag eingeführt werden, um fachliche Themen zur Beratungsqualität individuell zu besprechen.

Ein erster Team-Tag soll allen Mitarbeitenden in Ergänzung zur jährlich stattfindenden Herbstfachtagung ein Format zum Austausch und zur Mitentwicklung ermöglichen.

2026 steht zudem erstmals die satzungsgemäße externe Evaluation der Tätigkeit der Stiftung UPD an. Von dieser werden – ergänzend zu eigenen Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung – fachlich fundierte Anregungen für Verbesserungen und den weiteren Auf- und Ausbau der unabhängigen Patientenberatung erwartet.

Der Vorstand und das gesamte Team der Stiftung UPD wird damit auch 2026 die intensive Arbeit an und für eine wirksame unabhängige Patientenberatung fortsetzen und sich für mehr Patientenorientierung im Gesundheitswesen einsetzen.

Anhang

Stiftung Unabhängige Patientenberatung Deutschland, Berlin

Bilanz zum 31. Dezember 2025

Aktiva

	31.12.2025	31.12.2024
	EUR	EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	194.268,36	4.445,00
Entgeltlich erworbene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		
II. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	253.730,00	234.033,00
	447.998,36	238.478,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
Sonstige Vermögensgegenstände	93.458,45	209.707,18
II. Guthaben bei Kreditinstituten	8.419.848,92	9.805.798,56
	8.513.307,37	10.015.505,74
C. Rechnungsabgrenzungsposten	28.048,99	12.367,14
	8.989.354,72	10.266.350,88

Passiva

	31.12.2025	31.12.2024
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Grundstockkapital		
Errichtungskapital	100.000,00	100.000,00
II. Ergebnisvortrag	0,00	0,00
	100.000,00	100.000,00
B. Sonderposten für Zuwendungen und Zuschüsse		
Sonderposten für Investitionszuwendungen und -zuschüsse	447.998,36	238.478,00
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	556.008,28	403.884,91
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	197.400,74	305.070,91
2. Sonstige Verbindlichkeiten	7.687.947,34	9.218.917,06
– davon aus Steuern EUR 86.197,43 (i. Vj. EUR 65.016,78) –	7.885.348,08	9.523.987,97
	8.989.354,72	10.266.350,88

Stiftung Unabhängige Patientenberatung Deutschland, Berlin

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2025

	2025		2024	
	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Sonstige betriebliche Erträge		8.155.163,74		4.791.275,28
2. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>306.385,15</u>	306.385,15	<u>0,00</u>	0,00
3. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	5.187.431,02		2.940.617,60	
b) soziale Abgaben	<u>1.040.742,99</u>	6.228.174,01	<u>647.649,49</u>	3.588.267,09
4. Abschreibungen auf immaterielle Vermögens- gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		118.794,18		93.901,00
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen		1.614.358,84		1.237.025,95
6. Zinsen und ähnliche Erträge		112.548,44		127.918,76
7. Jahresüberschuss		0,00		0,00
8. Ergebnisvortrag		0,00		0,00

Impressum

Herausgeber

Stiftung Unabhängige Patientenberatung
Deutschland (Stiftung UPD)
Rheinstraße 45 – 46 | 12161 Berlin
info@patientenberatung.de
www.patientenberatung.de

**Verantwortlich im Sinne des
Presserechts (V. i. S. d. P.)**

Dr. Katharina Graffmann-Weschke, MPH,
Vorständin der Stiftung UPD

**Grafisches Konzept, Layout, Satz und
Reinzeichnung**

neues handeln AG

Erscheinungsdatum

September 2026

